

Bezugsgebühr:

Wochenblatt 250,- Pf. durch  
die Post ab.

Die "Dresdner Nachrichten" erhalten  
eigene Waren; die Besitzer in  
Dresden und der Ausgabe übergeben,  
so der Sammung durch eigene Seiten  
der Kaufmänner erfolgt, erhalten  
sie nicht an Kosten, die  
nicht auf einen oder mehrere folgen,  
nicht zu belastenden Werts und  
Worten angeleistet.

Der Münze eingesetzter Schrift  
nicht keine Verantwortlichkeit.

Berufsschmidts:

Eins. I. D. II. u. III. 2000.

Telegraphen-Adresse:

Nachrichten Dresden.

# Dresdner Nachrichten

Julius Beutler, Dresden, Wallstr. 15

empfiehlt in grösster Auswahl:  
**Eiserne Ofen und Herde, Haus-, Küchen- und Landwirtschafts-Geräthe.**

Gegründet 1856

**Gustav Seyler, Kolonialwaren-Handlung.**

65 Schillerstrasse, Dresden Schillerstrasse 5.  
Annahme von Inseraten und Abonnements für die  
"Dresdner Nachrichten".

**Kuechhustensatz** (Edelkastanienextrakt)  
Flasche 75 Pfennige,

**Kuechhustenplaster**, à 50 Pfennige,  
vorzüglich, sanftwirksame Mittel zur Linderung und schnellen  
Beseitigung des Kuechhustens. Vorsichtig und ausdrücklich.

**Kgl. Hofapotheke, Dresden, Georgenthal.**

Familien-, Handwerker-, Strohhut-

**Nähmaschinen**

H. Grossmann

Nähmaschinen-Fabrik.

Verkauf in Dresden:  
Chemnitzerstr. 26, Waisenhausstr. 5, Weisseckstr. 41  
(Glockengasse, Eisenbahngasse).

in Lößnitz:  
Schulstrasse 13 und bei Herrn  
Max Braune, Dresden-N.,  
an der Dresdner Strasse 8.

Telegr.-Adresse:  
Nachrichten, Dresden.

**B. Rammer, Damenschneiderin**  
Marschallstr. 42, II. DRESDEN-A. Marschallstr. 42, II.  
empfiehlt sich der geachtete Dameuwelt.  
Garantie für Passen. Bodierung prompt.  
Preise solid.

## Tiroler, bayrische und steirische Nationaltrachten für Herren und Damen zu Costümfesten empfiehlt Jos. Fiechtl aus Tirol, Schlossstrasse No. 23, part. und 1. Etage.

Nr. 18. Spiegel: Preußen als Königreich. Hoinochichten. Erdbeben. Weltwirtschaft in Südmittelafrika. Tuberkulose. Ruthmahl. Witterung: Freitag, 18. Januar 1901.

### Bothenabonnements zu 25 Pf.

beginnen mit jeder Sonnabend-Nummer und müssen daher bei der Hauptgeschäftsstelle, einer der Annahmestellen eines Austräger oder Kommissionär spätestens bis Freitag Mittag bestellt werden.

seine Krone nicht aus gelöster Hand nehmen. Sie der neue König ist ein Sohn zweier. Das regte in der römischen Kirche alle Geister der Empörung auf und hatte eine "Verwahrung" des Papstes Clemens XI. an den Kaiser gegen die preußische Königsbürgerschaft zu folgen. Es ist interessant, von einigen Seiten dieses vorbildlichen Attentats bei dieser Gelegenheit Kenntnis zu nehmen. Es heißt darin: "Wir sind zwar überzeugt, dass Ihre Majestät seinem Vater eine Billige, der in einem in der Übereinstimmung aus vermeidlichen Verhältnissen von dem Marstal Grafen Friedrich ausgeführt ist, der sich den königlichen Titel öffentlich anzumachen wagte, können indeß nicht, um nicht den Anschein zu erwecken, als ob wir nicht unseres Blutes thäten, das Vorgehen stillschweigend übergehen. Denn diese That widerstreift offenbar den Apostolischen Schriften und verletzt geradezu das hohe Ansehen des heiligen Studios, da ein unchristlicher Mensch den doch geheiligten königlichen Namen nur mit Verachtung der Kirche annimmt, und genannter Marstal sich ohne Bedenken den Königen des preußischen Gebiets nennt, das nach uraltem Recht dem Deutschen Ritterorden gehört. Wir verlangen, dass Ihre Majestät auf unsere Wahrung es vermeiden wolle. Dem einen königlichen Ehren zu erweisen, der gar zu unmaßlich sich der Schaar jener zugezelle, welche Gottes Wort ausdrücklich verbietet, und von denen es heißt: sie haben selbst regiert und nicht durch mich, sind Kirchen geworden, und ich habe sie nicht erkannt." So die römische Auffassung vor 200 Jahren. Heute daenzen feiern die römischen Bischöfe in Preußen ein Ereignis, das der Papst seiner Zeit sicher verurtheilt bat, durch Gebet und Gottesdienst. So ändert sich die Seiten: der nationale Geist der Völker, sofern er sich in den Grenzen seiner natürlichen Berechtigung hält, überwindet alle Schwierigkeiten, wenn sie sich ihm auch noch so drohend und noch so kolossal in den Weg thüren.

Kurfürst Friedrich III. handelte als ein Schädel des Schicksals, als er in Königsberg am 18. Januar 1701 allen Bürgern zum Tode zum Altar schritt und sich aus eigener körperlicher Machtvollkommenheit, als "Herr aus eigenem Recht" zum König von Preußen krönte. Das Schicksalsvolle des Alters tritt eindeutig in einer Weissagung davor, mit der die in Königsberg erfolgte Geburt des Kurfürsten begrüßt wurde. Ein patriotischer Dichter hatte nämlich dem kleinen Brünz ein lateinisches Distichon gewidmet, das in der Übersetzung lautet: "Dort auf dem Königsberg wird Friedrich geboren. Was heißt das?" - "Nunen, ihr sollt uns vorher: Friedrich wird König sein!" Auch die weiterblühenden Zeitgenossen waren über den weltweit charakter der preußischen Königsgründung nicht im Unklaren. So erkannte der preußische Prinz Eugen von Savoyen, dass die Königsbürgerschaft Preußen einst unabhängig von Österreich machen würde, und er rief unwillig aus: "Der Kaiser würde die Minister hängen lassen, die ihm einen so unehrenvollen Rat (nämlich die Zustimmung zur Erhebung Preußens zum Königreich) gegeben hätten." Im Laufe von zwei Jahrhunderten ist dann Alles gekommen, wie es kommen sollte und musste. Die Hohenzollern haben dem preußischen und dem deutschen Volle immer weitere Horizonte eröffnet, immer höhere Ziele gesetzt, und in gleichem Maße, wie der Staat zu größerer Macht und größeren Glanz emporstiegen, wurde im Volle das Beständige für das staatliche Leben, wuchsen die Liebe zum Vaterland und der Stolz, Bürger eines solchen Staates und Reiches zu sein.

Nicht engere dynastische Rücksichten bestimmten die Politik der Hohenzollern, sondern ihre ausgedachte monarchische Pflichtbewusstsein, das in dem unvergleichlichen "Ich habe keine Zeit, müde zu sein!" Kaiser Wilhelms I. seinen verehrungswürdigsten Ausdruck gefunden hat, hat es zur Tradition ihres Hauses gemacht, dass die dynastischen Interessen dem Allgemeinwohl in jedem Konfliktsfälle zum Opfer gebracht werden müssen. Die nationale, geltungsfähige und materielle Wohlhabenheit ihres Volkes zu haben, sind die Hohenzollern immerdar ehrlich bestrebt gewesen, selbst wenn sie im Einzelfalle in der Auswahl der Mittel irren. Sie haben sich daher auch seinem von den Zeitenständen gebietlich verlangten Kulturstoffen hartnäckig verschlossen, wie vor Allem die Eintreten für die Reformation beweist. Auf der anderen Seite aber bildet auch gerade die strenge monarchische Tradition der Hohenzollern den letzten Damm gegen das Andringen der revolutionären Elemente, die nicht organischen Fortschritt, sondern gewaltsame Umsturz der bestehenden Ordnung anstreben. Außer der den Hohenzollern geschaffenen Grundlage, die Freiheit und Ordnung harmonisch vereint, mit der Bau des neuen Reiches wohlgelegt und sicher. Es ist deshalb nicht zu viel gesagt, dass für ganz Deutschland die heutige preußische Königsfeier von hoher Bedeutung ist. Jeder anständige deutsche Patriot wird das unbedeckt der Treue gegen das engere Vaterland und das angenommene Herrschaftsreichthumlos zugeben und sich des Tages in rechter Weise gefreuen.

### Neueste Drahtmelbungen vom 17. Januar.

(Sammeltreue nicht als Presse-Redaktionen gesetztezeichneten Drahten kommen von Wolff's Tel. Bureau; die mit "verschenkt" sind während des Drucks eingezogen.)

\* Wien. Die Wiener Abendpost schreibt: "Das Königreich Preußen feiert morgen ein Fest trocken und holzen Gedächtnis. Zum 200. Male lädt jetzt der Tag, da Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg wegen seines Herzogsstandes Preußen sich dort als König proklamieren und krönen ließ. Seit jenem Fest in Königsberg in Preußen aus unbeschreiblichen Anlässen zu Größe und Macht gestiegen und im Laufe zweier Jahrhunderte zu einer historischen Macht entwöhnen, die noch großen Kämpfen eine nicht minder große Friedensmission erfüllte. Das Fest, das Preußen begeht, erhält ein bedeutendes internationales Gerät durch die glänzende Künstlerveranstaltung, die morgen den Thron des preußischen Königs umgibt. Der Kaiser und Königin hat ein erlaubtes Mitglied des Deutschen Reichs mit der Sendung betraut, ihn zu vertreten, und wie immer, ist die Ausübung unterer Herrscher der gemeinsame Ausdruck der Gefühle seiner Völker, die das Fest des verbündeten Staates mit herzlicher Sympathie begleiten."

\* Paris. Deputirte kommen. Die Beratung der Gesetzvorlage betrifft die Vereine und Kongregationen wird fortgesetzt. Von kommt auf eine Rede Biviani's vom Dienstag zurück und drückt seine Vertheidigung darüber aus, dass Biviani offen habe durchblättern lassen, dass die Gesetzvorlage der Verfolgung der Kongregationen und der Kirche dienen sollte. Die Republikaner vergaßen das Konfessio, das den katholischen Religionsdienst sicher

stellte und ebenso klar und klar das Bestehen der religiösen Überzeugungen. Nebenher fordert am Schluss seiner Ausführungen Durchsetzung und Freiheit für Alle. (Beifall rechts.) Der Berichterstatter Trouillot ergreift das Wort zur Erörterung.

Berlin. (Wolff-Tel.) Reichstag. Präsident Grauholz vom Se. Majestät haben heute die Glückwünsche des Reichstags zum 200-jährigen Gedenktag der Gründung des Königreichs Preußen halbsoil entgegennehmen gerufen und lassen den Hause den feierlichen Dank aussprechen. - Die Bevölkerung des Staates des Reichs amts des Innern, des Staatssekretärs, wird fortgefeiert. - Abg. v. Salisch (soñ.) erinnert an eine frühere Resolution, betr. Versicherung von Seeleuten, welche beim Bergen oder beim Retten von Personen verunglückt sind, und fragt, wie es damit steht. - Abg. v. Garde (soñ.) vertheidigt Kreiherrn v. Stumm gegen die gefürchteten Angriffe. Das Freiheit v. Stumm einer Fortführung der sozialpolitischen Gesetzgebung durchaus nicht ganz entgegen ist, beweise dessen stetiges Verlangen nach einer Selbstversicherung. Redner weiß u. A. hin auf die Obriege, welche Herr Schönlan laut seines erloschten Berichtsleistung eines Mitredalters von diesem erhalten habe. Das lasse erkennen, wie es im Gemeinen-Schiffstaat angehen werde. (Reiterseit.) Was den sozialdemokratischen Antrag, Sicherung einer Untersuchungskommission wegen der 12.000 Mf.-Affäre anlangt, so werde der Antragsteller damit nur erreichen, das das Haus dem Grafen Boladowski durch Ablehnung des Antrags ein glänzendes Vertrauensvotum geben werde. Endlich bemüht Redner noch, in vielen landwirtschaftlichen Kreisen befürchtet man, dass es der Regierung mit der Fürsorge für die notleidende Landwirtschaft gar nicht so recht sei. - Abg. Rintelen (Gent.) geht auf die Frage des Streitkostenverbots ein. Er halte die betreffende Zäsure der Beweisung nicht für unzulässig, denn wenn auch bei dem Sizibanschrieb der Reichstag sin gegen solche Verbote entschieden habe, so dass das doch erst folgen haben, wenn der Reichstag und Bundesrat sich darüber geeinigt hätten, aber das Sachaufgegesei ist ja überhaupt gefallen. Redner halte er es für grundlos anzunehmen, dass das Streitkostenrecht ein notwendiges Gegenmittel der Koalitionstreite sei; im Gegenteil: mit dem Streitkostenrecht sollte zweifellos auf andererlei Weise ein Anreiz ausgeübt werden. - Abg. Nitsch (soñ.) meint, der Streit bei der Leipziger Weltausg. wäre längst beigelegt, wenn es dort nicht Leute gäbe, denen daran liegt, die Sozialdemokratie zu bestreiten. Wenn Abg. v. Kaudorf von einem glänzenden Vertrauensvotum für den Staatssekretär preche, so finde demgegenüber, dass sämtliche Parteien die 12.000-Mf.-Affäre gemeinsam hätten. Abg. Röhrde habe mir weiß was darin gefunden, dass es, ähnlich von einer bezahlten Flottenagitation der Herren Protektoren gesprochen habe. Röhrde möge doch einmal Herrn Böckel holen, wie er über so etwas denkt: habe doch Böckel bekanntlich mit Kosten von Großunternehmerverbänden eine Studienreise gemacht. Redner beruft dann den Fall Schönlan-Kopenstein und die Obriege, die dieser Jemni gegeben haben sollte. Die Auseinandersetzung, die Herr Rothen zu Düsseldorf gehabt, und die Erläuterung, die er dafür vor Gericht gegeben, berichte ja wohl, wie mit einer Obriege noch keine Rücksicht verbunden sei. (Reiterseit.) Redner verlässt schließlich gegen v. Kaudorf, Kreiherrn v. Stumm, den Staatssekretär und Rintelen, gegen Letzteren wegen dessen Stellung zu dem Streitkostenrecht. - Abg. Dertel (Sachsen soñ.) fordert, dass die Wichtigkeit der Frage einer gründlichen Regelung der gewerblichen Kinderarbeitsverboten. Das Elend, wie es die Schulmänner auf diesen Gebieten kennen zu lernen Gelegenheit hatten, trete in der Statistik noch lange nicht deutlich genug in die Erhebung. Zu wünschen sei ein obhutstüchterliches sozialwirtschaftliches Unterricht für die Fabrikarbeiter und im Zusammenhang damit die Förderung der Arbeitszeit. - Abg. Dertel (Sachsen soñ.) fordert, dass an der Stelle, die jetzt Graf Boladowski einnimmt, ein neuer Redner oder Schönlan stehen werden, glaube ich nicht geschah es, aber doch einmal, so würden wir dabei sicherlich nicht gut stehen. Wir würden jedenfalls, dass Graf Boladowski noch lange in seiner Stellung bleiben möge zum Segen des Reiches und auch zum Segen der Arbeiter. (Beifall rechts.) Redner bestreitet dann den Fall Schönlan-Kopenstein, wunderlich, dass der Schönlans noch nicht aus seiner Partei mit der üblichen Abberzeugung Heiterkeit herausgebracht sei und nimmt dann die sozialdemokratische Beamten in Schutz gegen die Angriffe sozialdemokratischer Redner. - Staatssekretär Graf Boladowski: Die angekündigte Lösung der Frage der Versicherung von Seefahrern, welche beim Bergen oder Retten verunglückt sind, werden wir nicht außer Acht lassen. Die leineren heutiglich der Seefahrt verträge abgegebene Erklärung des Staatssekretärs v. Thielen war völlig autoritativ. Ich konnte doch unmöglich bezüglichen "Wir werden die Handelsvereinbarungen fürdigen", denn es ist doch möglich, dass sie uns gefindigt werden. Wenn ich gelingt, habe ich bald hier ein Staatssekretär für den Sozialdemokraten verhindert, der des Lob der Sozialdemokratie verdient, bei dem Existenzen des Reiches gelehrt, zu bestreit ich nicht, dass heute Herr Redner mit darin nicht Recht gehabt will, denn die Sozialdemokratie betreibt doch wohl gar nicht, dass sie die revolutionäre Staatsform anstreben. Solange wir eine monarchische Epope haben, wird jedenfalls auch für das Volk der unteren Stufen nichts getragen werden. (Beifall links.) Jawohl, jede Seite der voreingehenden Geschichte sagt das. (Beifall rechts.) - Abg. Rothen (soñ.) würdigt Ausdehnung der amtlichen Erhebung auf die Betriebsstätte in den Betriebsbezirken sowie der Angehörigen der Rechtsmedaille und Ministr. - Abg. Dr. Hilde (Gent.) bemerkt, dass er und seine Partei in Bezug auf die Streitkostenverbot auf den Standpunkt des Abg. Rintelen ständen. - Weiterberatung Montag 1 Uhr. Schluß zu 11h.

Berlin. (Wolff-Tel.) Am 2. Februar haben die Präsidenten der Kässer mit, dass der Kaiser die Glückwünsche des Hauses zum 200-jährigen Gedächtnisfeier der Erhebung Preußens zum Königreich mit Dank angenommen und hinzugefügt habe, dass Preußen Könige in der Weltgeschichte nicht. Das erreicht hätten, was zu erfüllen ihnen vorgesehen war, wenn nicht das Volk blöter ihnen gestanden. - Hierauf begründete Abg. v. Kaudorf (freiheit. Volksr.) seine durch die Eisenbahnkatastrophe veranlagte Unterbelastung, welche Maßregeln die Regierung zu ergreifen wünsche, ähnliche Unglücksfälle möglichst zu verhindern. Der Unterbelastung bemängelte insbesondere die Errichtung und Instandhaltung der Dächer und förderte deren elektrische Beleuchtung, die Errichtung von Signalen in Verbindung mit den Blocksignalen und in Zusammenhang damit Vermehrung des Wärterpersonals. Eisenbahndienstler v. Thielen am-